

JAN, MEIN FREUND

von Moritz Seibert und Marco

Dott

Theaterstück für Zuschauer ab 13 Jahren

nach dem gleichnamigen Roman

von Peter Pohl

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Die Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
e-mail info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

ORT UND ZEIT DER HANDLUNG

Eine deutsche Großstadt in der Gegenwart

HANDELNDE PERSONEN:

Chris Nordberg (12)

Jan (12)

Kommissarin Schwarzbach

Chris' Vater

Chris' Mutter

Katrin, Chris' Schwester

Sven (12)

Jugendlicher

Jans Vater

Hauptkommissar

Polizist 1

Polizist 2

Gerichtsmediziner

Szene I

Ein Büroraum der Kriminalpolizei. Kommissarin Schwarzbach sitzt an ihrem Schreibtisch und blättert unlustig in verschiedenen Akten. Dann greift sie kurz entschlossen zu ihrer Handtasche, nimmt eine Tablettenpackung heraus und schluckt eine Tablette. In dem Moment klopft es kurz an der Tür und ein Hauptkommissar kommt energisch mit einem Aktendeckel und einer großen Tüte in der Hand herein. Schwarzbach läßt die Tablettenpackung schnell vom Tisch verschwinden.

Hauptkommissar: Ich weiß, daß Sie wahnsinnig beschäftigt sind, Frau Schwarzbach, aber ich muß Sie bitten, ein wenig Ihrer kostbaren Zeit auf das hier zu verwenden.

Schwarzbach überfliegt die Akte, die nur aus zwei Blättern besteht.

Schwarzbach: Was soll ich damit?

Hauptkommissar: Stellen Sie bitte einfach nur fest, was da passiert ist.

Schwarzbach: Das steht doch da. Ein Kind ist in Unterwäsche durch das Treppenhaus eines Mietshauses gelaufen. Das ist kein Verbrechen.

Hauptkommissar: Nein, das ist kein Verbrechen. Aber der Junge ist offenbar von einem Mann verfolgt worden, und er ist nicht nur durch das Treppenhaus gelaufen, sondern auf die Straße hinaus. Seine Kleidung hatte er im Arm. Bei dem Zusammenprall mit der Zeugin hat er sie verloren und ist trotzdem weitergerannt. Etwas ungewöhnlich, finden Sie nicht?

Schwarzbach: Woher wissen Sie denn überhaupt, daß es ein Junge war? Hier steht doch, daß die Zeugin nicht sagen konnte, ob es ein Junge oder ein Mädchen war.

Hauptkommissar: In seinem T-Shirt ist ein Namensetikett.

Schwarzbach: Was ist mit dem Mann?

Hauptkommissar: Als er die Zeugin bemerkt hat, ist er die Treppe wieder hoch. Die Zeugin hat ihn nicht erkannt. Die Überprüfung der Mieter läuft, aber das kann dauern. In dem Objekt gibt es 120 Wohnungen.

Schwarzbach: Dann sagen Sie mir doch Bescheid, wenn Sie ihn ausfindig gemacht haben.

Sie nimmt sich einen Ihrer Aktendeckel und hält das Gespräch für beendet.

Hauptkommissar: Frau Schwarzbach? Der Junge sitzt draußen und wartet.

Schwarzbach: Der Junge...?

Hauptkommissar: Wir haben ihn anhand des Namensetiketts ausfindig gemacht. Seine Eltern haben wir noch nicht erreicht. Da kümmert sich die Wache drum.

Schwarzbach: Ich muß heute unbedingt noch den Abschlußbericht zu dem Krüger-Fall schreiben. Der Staatsanwalt hat schon zweimal angerufen...

Hauptkommissar: Gut. Dann rufe ich jetzt den Staatsanwalt an und sage ihm, daß der Bericht frühestens morgen fertig wird, und Sie kümmern sich um den Jungen.

Schwarzbach: Bitte, ich kann das nicht. Das wissen Sie doch.

Hauptkommissar: Ich weiß nur, daß Sie es gar nicht mehr versuchen. Sie sollten sehen, daß Sie langsam darüber hinwegkommen.

Schwarzbach: Sie haben keine Kinder, Sie wissen nicht, wovon Sie sprechen. Ist denn sonst niemand frei?

Hauptkommissar: Frau Schwarzbach. Der Beruf der Kriminalkommissarin bringt es nun mal gelegentlich mit sich, daß man mit Kindern zu tun hat, ob es Ihnen paßt oder nicht. Also, ich laß ihn jetzt reinschicken.

Der Hauptkommissar geht ab. Schwarzbach wirft widerwillig einen Blick in die große Tüte auf ihrem Schreibtisch, nimmt das T-Shirt mit dem Namensetikett heraus, betrachtet es und legt es dann beiseite. Sie verstaut die Tüte unter ihrem Schreibtisch. Ein Polizist führt Chris herein, während Schwarzbach nochmal die Akte durchliest.

Schwarzbach: Christian Nordberg? Setz dich.

Chris: Was wollen Sie von mir?

Schwarzbach: Nur ein paar Erklärungen. Was hast du heute früh in der Wagnerstraße 123 gemacht?

Chris: Ich weiß gar nicht, wo das ist...

Schwarzbach: Erzähl mir einfach, was da losgewesen ist.

Chris: Ich hab keine Ahnung, wovon Sie sprechen, ehrlich.

Schwarzbach: Du bist aber da gesehen worden. Das große Mietshaus in Marienfeld...

Chris: Ich bin heute früh um 7 Uhr aufgestanden, und war um Viertel vor acht in der Schule. Ich war noch nie in der Wagnerstraße und auch nicht in Marienfeld.

Schwarzbach nimmt die Tüte und entleert den Inhalt auf den Tisch.

Schwarzbach: Sind das deine Kleidungsstücke oder nicht?

Chris starrt auf den Haufen überwiegend rot-orangefarbiger Kleidung.

Szene 2

Ein Stadtpark. Jan sitzt auf einer Parkbank, er trägt die Kleidungsstücke aus Szene 1. Mit einem Taschenmesser schnitzt er an der Sitzfläche der Bank. Neben ihm steht sein Fahrrad an die Bank gelehnt. Chris und Sven kommen dazu, bemerken Jan zunächst nicht.

Sven: Kennst du den? Treffen sich zwei Schwänze. Fragt der eine: ‚Warum bist du denn so aufgeregt?‘ Sagt der andere: Ich hab gleich mündliche Prüfung.' - Hab ich von meinem Vater.

Chris und Sven lachen. Dann bemerkt Sven Jan und weist Chris auf ihn hin. Sie beobachten Jan einen Moment lang.

Sven: Schau dir mal die Tusse an. Stell dir mal vor, du kriegst so eine ab. Aber das Messer ist geil. Das kauf ich mir...

Chris: Laß doch den Scheiß...

Sven: Kannst ja zu Mami gehen, wenn du dich nicht traust.

Sven geht entschlossen auf Jan zu und baut sich vor ihm auf. Chris folgt ihm.

Sven: Na, was will denn das kleine Mädchen mit so einem großen Messer? Haben dir deine Eltern das überhaupt erlaubt?

Chris: Laß sie doch, sonst fängt die noch an zu heulen.

Sven: Das ist aber ein gefährliches Spielzeug, Da kann man doch nicht tatenlos zusehen, wenn so ein kleines Mädchen mit so einem großen Messer spielt. Komm, sei brav, gib es mir, bevor du dir wehtust...

Jan steht auf und steckt das Messer ein.

Jan: Nimm besser deine Finger weg, bevor ich dir wehtue.

Während des Dialogs tritt ein Jugendlicher auf und beobachtet das Geschehen.

Sven: Ooooh, jetzt hab ich aber Angst... Wo hast du überhaupt diese Wahnsinns-Klamotten her? Du siehst aus wie 'ne Mohrrübe, hat dir das schon mal einer gesagt?

Chris: Eher wie'n Müllmann, find ich... *(zu Jan)* Steht dir wirklich gut...

Jan: Danke, find ich auch.

Jan läßt die beiden stehen, steigt auf sein Fahrrad und fährt ab. Der Jugendliche kommt nun auf sie zu.

Jugendlicher: *(zu Chris)* Deine Klamotten sind aber auch nicht schlecht. Laß doch mal sehen... Haben deine Eltern ja richtig investiert...

Chris versucht, ihm auszuweichen. Der Jugendliche packt ihn am Kragen, zieht ihn zu sich und nimmt ihn in den Würgegriff. Er zieht eine Pistole aus seiner Jacke und hält sie Chris an den Kopf. Sven bringt sich in Sicherheit. Der Jugendliche läßt Chris frei, bedroht ihn aber weiter mit der Pistole.

Jugendlicher: Ich krieg die Jacke, die Hose und die Schuhe. Mach schon...

Chris zieht die Jacke und dann die Schuhe aus.

Jugendlicher: Die Hose.

Chris: Aber ich kann doch nicht...

Jugendlicher: Was kannst du nicht? Die Hose ausziehen? Soll ich dir helfen?

Er bewegt sich auf Chris zu, der kommt ihm aber zuvor und zieht die Hose aus. Währenddessen sammelt der Jugendliche die Jacke und die Schuhe ein. In dem Moment kommt Jan blitzschnell von hinten auf den Jugendlichen zu, entwendet ihm die Pistole und bedroht ihn damit. Chris erstarrt.

Jan: Dreh dich um und geh!

Der Jugendliche greift schnell nach den Schuhen und rennt dann weg.

Jan: Steht dir wirklich gut.

Chris zieht sich schnell seine Hose wieder an. Sven kommt wieder dazu. Jan hebt die Jacke auf und gibt sie Chris.

Chris: (zu Jan) Danke. Ich meine, daß du mir geholfen hast...

Jan: Nicht schlecht für'n Mädchen, was?

Chris: Tschuldigung, tut mir leid.

Jan: Ich heiß übrigens Jan.

Chris: Ach so... Ich bin Chris.

Sven: (zu Chris) Alter, hast du dämlich aus der Wäsche geschaut. Ein Bild für die Götter, du in deiner Blümchen-Unterhose.

Jan: (zu Sven) Sei froh, daß du deine Hose nicht ausziehen mußtest...

Sven: Wie meinst du das?

Jan: Hätte wahrscheinlich ziemlich gestunken. So voll wie du die Hosen hast...

Sven: Hab ich gar nicht!

Chris: Und warum bist du dann weggelaufen? - Ich geh zur Polizei.

Jan: Was willst du denn da?

Chris: Der Typ hat meine Schuhe geklaut.

Jan: Meinst du etwa, die glauben dir auch nur ein Wort? Laß dich nie mit den Bullen ein, kapiert? Geh denen bloß aus dem Weg, helfen tun sie dir doch nicht.

Chris: Warum sollen die mir das nicht glauben?

Jan: Das ist einfach so. Ich kann dir nur raten, dich nie mit denen einzulassen.

Chris: Na ja,... die Jacke hat er ja nicht gekriegt. Die hat mich drei Wochen zähe Verhandlungen mit meinen Eltern gekostet.

Jan: Du verhandelst drei Wochen lang mit deinen Eltern über so eine dämliche Jacke?

Chris: Dämlich? Die ist von Diesel.

Jan: Von wem?

Chris: Nichts... vergiß es. War stark, wie du den Typen fertiggemacht hast. Den Trick mußt du mir mal zeigen.

Sven: Was denn für'n Trick? Der hat sich einfach dämlich angestellt. Der hat nicht damit gerechnet, sonst hättest du das nie geschafft.

Jan: Wenn du meinst...

Sven: Das mein ich nicht, das ist doch logisch. Gegen den hättest du sonst keine Chance gehabt. Mir nimmst du die Pistole nicht weg, wetten?

Chris: Hör doch auf. Ist doch egal...

Sven: Mir ist das aber nicht egal. Der spielt sich hier auf und tut so, als wär er Superman. Dabei war das nichts als ein billiger Zufall.

Sven greift sich die Pistole und richtet sie auf Jan.

Sven: Mach schon. Nimm sie mir weg. Traust du dich nicht? Keine Angst, ich schieß nicht auf dich.

Chris: Was soll denn der Scheiß?

Sven: Du kriegst 'n Kasten Cola von mir, wenn du es schaffst. Na, was ist?

Jan geht langsam auf Chris zu, der zwischen ihm und Sven steht.

Jan: Dein Kumpel hat ganz schön einen an der Waffel. Ich muß jetzt los...

Jan geht an dem verdutzten Sven vorbei und entreißt ihm dann plötzlich die Pistole.

Jan: Siehst du?

Sven: Das ist link.

Jan: Das ist der Trick.

Sven: Toller Trick. Glaub nicht, daß du jetzt den Kasten Cola kriegst.

Chris: Warum denn nicht? Du wolltest doch unbedingt wetten. Jetzt zahl auch deine Schulden.

Widerwillig kramt Sven sein Geld aus der Hosentasche.

Sven: Wenn's sein muß...

Chris: Scheiße... wie soll ich überhaupt nach Hause kommen?

Jan: Barfuß.

Chris zögert, Jan setzt sich auf die Bank und zieht sich seine Schuhe aus und wirft sie Chris vor die Füße.

Jan: Was ist jetzt? Krieg ich meinen Colakasten, oder nicht?

Jan geht ab.

Sven: Was kostet überhaupt ein Kasten Cola?

Chris hebt schnell die Schuhe auf.

Chris: Wirst du ja gleich sehen.

Sie gehen ab.

Szene 3

Kommissariat (wie Szene 1)

Schwarzbach: Also heißt das, daß die Kleidungsstücke diesem Jan gehören...?

Chris: Wie kommen die überhaupt hierher?

Schwarzbach: Woher hatte er dein T-Shirt?